

"Alf Lechner hätte seine Freude gehabt"

Studierende der Kunstpädagogik setzten sich mit dem Werk des Stahlbildners auseinander - Ausstellung

erstellt am 16.05.2019 um 17:58 Uhr

Eichstätt (EK) Für 15 Studierende der Kunstpädagogik und ihre Seminarleiterin Petia Knebel war es ein spannendes Wintersemester gewesen: zahlreiche Besuche im Skulpturenpark des überregional bekannten Künstlers Alf Lechner, intensive Auseinandersetzung mit dessen Werken und Arbeitstechniken und schließlich der kreative Prozess der eigenen künstlerischen Arbeit - inspiriert durch Lechners Werke.



Anja Fiedler will in ihrem Acrylbild Nähe und Ferne zum Künstler Alf Lechner verbinden, indem sie die unterschiedlichen Formen des Steinbruchs mit den Formen der technisch-strengen Arbeiten Lechners kombiniert. | Foto: Kusche

Aus dem Dialog mit dem bereits verstorbenen Obereichstätt Künstler ist eine faszinierende Vielfalt von Kunstarbeiten entstanden.

Diese Werke stellten die Studierenden nun am Dienstagabend im Rahmen einer eindrucksvollen Ausstellung in der Galerie der Universität am Marktplatz vor. Über 150 interessierte Gäste, darunter auch Lechners Ehefrau Camilla und Sohn Daniel McLaughlin, folgten der Einladung zur Vernissage der Ausstellung "Formen - Spiel - Raum".

"Der Obereichstätter Skulpturenpark war wie eine riesige Schatzkammer, die immer für uns offenstand", betonte Kunstpädagogin Knebel, zugleich Leiterin des Seminars "Im Dialog mit dem Werk von Alf Lechner", in ihrer Begrüßung. Nach einem halben Jahr intensiver Begegnung mit dem 2017 verstorbenen Bildhauer durch Führungen und Gespräche mit Lechners Sohn Daniel McLaughlin, Besuche im Lechner-Museum Ingolstadt und sogar an Wirkungsstätten Lechners wie Rott am Inn sei es ihren Studierenden erfolgreich gelungen, das Ziel ihres Seminars umzusetzen: vom gemeinsamen Ausgangspunkt "Alf Lechner" aus im Spiel mit Formen und Strukturen neue individuelle künstlerische Wege zu beschreiten, so Knebel. Sie dankte Lechners Ehefrau Camilla und Sohn McLaughlin für ihre Bereitschaft, den "Weltschatz in Obereichstätt" für die Studierenden immer zugänglich gehalten zu haben.

Auch Daniel McLaughlin sprach in seinen Grußworten Dank für den großen Enthusiasmus und das Engagement der angehenden Kunstpädagogen aus: "Mein Vater hätte seine große Freude an Euren Kunstwerken gehabt." Er lobte die profunde Reflexionsarbeit der jungen Künstler über das Werk seines Vaters. Dabei hätten die Studierenden nicht nur die Arbeitstechniken seines Vaters - genaues Beobachten, Ausprobieren verschiedenster Materialien in allen Facetten, Intervenieren durch Schneiden, Brennen, Biegen, Brechen und schließlich die Anfertigung eines neuen Werks durch neue Assoziationen - vorbildlich umgesetzt. Mit viel künstlerischem Gespür und Geschick seien im Dialog mit der Kunst Lechners viele faszinierende Arbeiten entstanden, die einerseits eine Verbindungslinie zu dem Obereichstätter Bildhauer aufwiesen, andererseits aber neues Terrain betraten: "Jede einzelne hier in der Uni-Galerie ausgestellte Arbeit ist ganz speziell und einzigartig!"

Wie breit gefächert die Palette an Kunstwerken der Studierenden ist, zeigten die Studierenden selbst ihren Gästen auf, indem sie jeweils die Werke eines Studienkollegen vorstellten. Von Malerei, Fotografie und Digitaldruck über Skulpturenarbeiten und Rauminstallation bis hin zu Lithographie und Siebdruck reicht das Spektrum der Kunstwerke und -techniken, auf die die Studierenden in ihrer Auseinandersetzung mit Lechners Werk zurückgegriffen haben.

Mitten im Galerieraum leuchtet das in Acryl auf Leinwand gearbeitete Bild "Nah und doch so fern" von Anja Fiedler in Türkis-, Grau-, Braun- und Weißtönen. Nur erahnen lässt sich ihr zuerst gemalter Steinbruch auf der Leinwand, den sie dann durch viele farbige Lasuren überdeckte - eine Arbeit, mit der Fiedler ein gelungener Zugang und zugleich eine ganz individuelle Interpretation des Werks und Arbeitsumfelds Lechners gelang.



Zusammen mit 15 Studierenden der Kunst- und Musikpädagogik eröffnete die Akademische Oberrätin Petia Knebel die beeindruckenden Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung ihrer Seminarteilnehmer mit dem Werk Alf Lechners. | Foto: Kusche

Einen Gegensatz zu den massiven, geometrischen, oftmals tonnenschweren Skulpturen in Übergröße zu schaffen war die Intention von Alisa Gabler, die aus vielen einzelnen weißen Kabelbindern ein "Organisches Gewebe in kubischer Nische" gefertigt hat. Federleicht, transparent und zart präsentiert sich ihre Plastik als konträres Werk zur Schwere, Undurchdringlichkeit und klaren Formensprache Lechners.

Mit der Bedeutung der Geometrie und Mathematik bei Alf Lechner haben sich indes gleich mehrere Studierende intensiv auseinandergesetzt. So hat Christina Dietz Würfelkompositionen entworfen, in denen die Körperform verändert und umgestaltet wurde. Nadja Bleistein begeistert, inspiriert von einer Arbeit Lechners aus 32 Stelen, mit einer Rauminstallation mit sieben zitronengelben Quadraten an der Wand und 18 tiefblauen Papierrechtecken am Boden. Oliver Barisic hat in seiner Arbeit "Flächen-Addition" Kupferflächen so zueinander platziert, dass die Formen der Zwischenräume eine ganz neue Wertigkeit erhalten und selbst zur Skulptur werden - Skulpturen, die die Formen der Skulpturen Lechners zeigen.

Eindrucksvoll auch die "Kompositionsabwicklung" von Sonja Konen, die Teilstücke aus Kupferkreisbögen so zusammensetzte, dass sie sich an die Kompositionslinien des berühmten Deckenfreskos von Matthias Günther in der Klosterkirche Rott am Inn, für die Lechner einst einen Altar anfertigte, anschmiegen. Eine Nachbildung eines überdimensionalen zerschnittenen Winkels aus massivem Cortenstahl von Alf Lechner inspirierte Pascha Port für seine 3-D-Druckarbeit "Drei Fünftel!": Mit Hilfe einer Nachbildung ergründete er minutiös die Größenverhältnisse der Skulptur und deren Einzelkörper und schuf einen faszinierenden Körper, der zwar simplen Regeln folgt, aber selbst durch eine Komplexität von Licht, Schatten und Form überzeugt.

Ob die künstlerisch aufgegriffenen und in einer Rauminstallation verarbeiteten Zitate Lechners von Julia Winkelbeiner oder das Ensemble eindrucksvoll verwitterter Stahlplatten mit geometrischen Druckmotiven von Lukas Asal, ob Anna-Maria Leitners "Organische Geometrie" mit wunderschönen Keramik- und Lithographiearbeiten zum Thema "Spirale" oder auch die "Farbextrakte" von Wolfgang Haas, der mit viel Gespür Nuancen, Farbverläufe, Changierendes, Farbabstufungen und Strukturen nachgeht - bei der Ausstellung "Formen - Spiel - Raum" gibt es unendlich viel zu entdecken und bewundern. Daneben locken auch brillante Fotografien vom Gelände des Skulpturenparks in Obereichstätt von Fotografiedozent Anton Brandl.

Und sogar musikalisch und audiovisuell hat die Kunst Alf Lechners Studierende inspiriert: Community-Musikexperte Marcel Teppich ging der Frage

nach dem Klang von Lechners Werken nach und präsentierte den Gästen zusammen mit den angehenden Kunstpädagogen und deren Arbeitsmaterialien eine ganz eigene klangvolle Musikkomposition. Pablo Schenkel gestaltete einen eindrucksvollen musikalischen Querschnitt der Ideen der Studierenden und hielt diese mit Ton- und Videoaufnahmen fest.

Die Ausstellung "Formen - Spiel - Raum" ist noch bis 30. September jeweils Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr in der "Galerie der Universität", Marktplatz 18, zu sehen.

© donaukurier.de | *Dagmar Kusche*

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/eichstaett/Alf-Lechner-haette-seine-Freude-gehabt;art575,4185871>